

Die guete Wichtelmännli

Autor(en): **Wissler-Meierhofer, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die guete Wichtelmännli

Personen: Muetter – großes Wichtelmännli,
chlises Wichtelmännli

En Tisch mit Chuechibrett und Wallholz. De Teig lit innere Schüfle parad. Es Guezibläch isch i der Nächi. D'Muetter leit e wißi Schoß a, litz d'Ermel hindere und suecht na d'Guezli-förml i der Schublade

Wo hät jetz ächt die tusig Mine
die Förml anegleit, die chline?
Ja, wänn's jetz dewäg witer gaht,
so wird's dänn hinecht allwäg spat.
Jä so, da sind s' ja zämebunde,
ha scho gfürcht, s'seiget all verschwunde.

(Fangt a de Teig chnätte und uswale)

Jetzt vorwärts aber, fest druf los,
mi Arbet ist hüt wäger groß.
Teigg han i ja, 's ist zum Verschräcke,
i ha fast Angst, i blibi stäcke
zmitzt i dem Guezlimache da.
Müed bin i drum, chan chuum meh stah.
's ist aber wüerkli au zum chlage,
wie 's zuegahd i de letschte Tage.
Wie mängsmal springt me nu i d'Stadt!
Das Gränn, das han i wäger satt.
Doch frili, da das Guezlibache,
das würd mer scho Vergnüege mache,
doch erst wänn d'Chinder schlafed drum;
de Tag dur gieng das Gschäft scho chrumm,
da wett e jedes Teig i's Pfännli,
und Fräuli mieched s' drus und Männli,
daß ich dänn scho bald fertig wär,
die Mannschaft hetti 's Brätt gli leer!
Nenei, da isch es dänn doch ringer,
me bruchi blos die eigne Finger. –
Was han i dänn au hüt für Hitze?
En Augeblick mues ich gwüß sitze.

*Sitzt uf en Stuehl im en Egge, tuet d'Auge zue
und seit immer schlöfriger:*

's goht scho verbi, 's ist nu de Schlaf –
daß – de – mues – cho – 's ist – –
doch – – – e – – – Strof – – – schlaft i.

*(Zwei Heinzelmännli stecked d'Chöpf zur
Türen i und chömed lisli nächer.)*

Großes Wichtelmännli:

Lueg, 's Muetti macht e herrlis Nückli,
da wird scho graten eusers Stückli.
Mir wänd jetz d'Wichtelmännli si.

Chlises Wichtelmännli:

Ja, ich bi herzli gern derbi.

Großes Wichtelmännli:

De weisch es ja us Muetters Gschichte.

Chlises Wichtelmännli:

Ja, ja, de muesch mer's nüme brichte.
Gäll, wie s' de Lüte ghulfe händ,
grad wie mir jetz au hälfe wänd.

Großes Wichtelmännli:

Die Muetter mues si so viel plage,
und doch ghört me si gar nie chlage.
Doch lueg, de Schlaf hät s' überna.

Chlises Wichtelmännli:

Sie hät halt zue viel z'schaffe gha.

Großes Wichtelmännli:

Mir wänd die Sach scho fertig bringe.

Chlises Wichtelmännli:

Ja – – gaht's au zue mit rächte Dinge?

Großes Wichtelmännli:

Jetzt wänn mer du e dewäg chunsch,
das isch jetz glaub i doch kei Kunsch.
Lueg au, de Teigg ist schön parad,
mer waged jetz en Afang grad.

(Fangt a uswale.)

Chlises Wichtelmännli (schlückt e chli):

Zerscht, mein i, mues mer en probiere.

Großes Wichtelmännli:

Du söttst di aber doch scheniere,
a's Schläcke denkst du immer zerscht.

Chlises Wichtelmännli:

Oho! Du weischt, warum d' di wehrscht!
Wer känn am beste d'Guezlitrucke?
Wer cha s' am schnällste abeschlucke?

Großes Wichtelmännli:

Jetzt schwig, für das han ich kei Zit,
mit dir chumm ich hüt allwäg wit!

Chlises Wichtelmännli:

So, meinsch! Ich will der 's dänn scho zeige.

Großes Wichtelmännli:

I miech's grad lieber ganz eleige.

Chlises Wichtelmännli:

Für 's Muetti, potz, bin ich debi,
und bin ich halt au nu de Chli.

Großes Wichtelmännli:

So paß jetz uf, i will 's erchläre;
nu hör jetz äntli mit dim Pläre.
Se, gi mer jetz die Förml her!
So sticht d' s' us, das ist nüd schwer.

(Sticht es Guezli us und leit's im Chline here.)

De leisch es schön uf 's Bläch; doch hübschli
dänn die verträged keini Pütschli.

Chlises Wichtelmännli:

Lueg, sind s' so nüd z'wit usenand?

Großes Wichtelmännli:

Nei, fahr nu witer bis zum Rand.

Chlises Wichtelmännli:

I Reih und Glied stönd s' wie Soldate,
die müend ja sicher herrli grate.

Großes Wichtelmännli:

Gäll 's Bläch ist doch au ordli fett?
Wänn s' chläbe tätid, da wär nett!

Chlises Wichtelmännli (stricht mit der Hand drüber):

O Anke hät's da zum vergüde,
i möcht das Bläch na fast benide
(*schläckt d'Finger ab*).

Großes Wichtelmännli:

Me cha ja dich druf here legge!

Chlises Wichtelmännli (lachtet lut):

Das gäb en trochne Wienachtswegge!

Großes Wichtelmännli:

Se, weck mer 's Muetti ja nüd uf.
Lueg da, die müend gschwind au na druf.

Chlises Wichtelmännli:

Jetzt mues i gwüß emal eis ässe,
das hett i ja na bald vergässe.
I welem Eggen ist ächt d'Chelle?

Großes Wichtelmännli:

De wirsch doch die nüd au na welle?

Chlises Wichtelmännli:

He woll, natürli, säb ist 's Best.

Großes Wichtelmännli:

Mer müend jetzt tifig mache, hescht,
das Muetterli chönnt suscht verwache,
na vor sie fertig sind zum Bache.
Es git ja glaub nu na e paar.

Chlises Wichtelmännli:

Mer werded fertig, das ist klar.

Großes Wichtelmännli:

Mit Eigäl soll me s' gwüß na striche.

Chlises Wichtelmännli:

Ich will efang in Egge schliche,
mach du das na elleige zwäg.
Doch, wänn dänn 's Muetti ufwacht, säg,
Wie wottsch di du dänn gschwind verstecke?

Großes Wichtelmännli:

Rüef doch nüd so, de tuesch mer's wecke.
Doch häsch gwüß rächt, i chummen au;
me nimmt's jetz dasmal nüd so genau.

(*Sie verstecked sich, und im Devospringe
schürgt de Größer 's Wallholz am Bode. Druf
verwachtet d'Muetter.*)

Muetter:

Herrjeh! wie han i mi verschlafe,
i wett mi möge sälber strafe.
Ja gwüß, eso nen Zitverluscht,
das ist mer doch nie vorcho suscht.
(*Gseht das voll Guezlibläch und ribt si d'Auge
us.*)

Se – traum ich eigetli na immer,
was ist passiert nu i dem Zimmer?
Grad isch, wie wänn ich nüd rächt gsäch.
(*Ribt si d'Auge.*)

Was ist au mit dem Guezibläch?
Sind d'Heinzelmännli mich cho bsueche?
Die wil i aber schnäll go sueche.
(*Suecht in allen Egge.*)

's cha sicher niemert andersch si.
(*Entdeckt s' und zieht s' füre.*)

Oho, die han i aber gli.
Nei lueg mer da die tusigs Wichtli,
was mached ihr für schlimmi Gschichtli
He nei, i säge's ja verchehrt.

Großes Wichtelmännli:

Ja, ja, da heißt's sich aber gwehrt!
Du häsch für eus eso viel z'sorge,
bis z'Abig spat vom früene Morge.
Das wüssed mir halt ebe scho,
drum sind jetzt d'Wichtelmännli cho
und händ dir echli hälfe welle.
De wirsch es nüd zur Tür us stelle.

Chlises Wichtelmännli:

Ja, geschafft hä mir, ich ha ganz gschwitzt,
zwar hät das Fächten öppis gnützt.
Lueg, fertig stönd die Guezli da.

Großes Wichtelmännli:

Und 's wird gwüß keis es Mängeli ha.

Muetter:

I cha 's na immer nüd begriffe,
daß ihr mir ghulfe händ so Hüüffe.
So hät mi Arbetsnot es Änd,
wänn ihr e dewäg schaffe wänd.
Nu meini fast, das Pärli sett
nach dere Leischtig jetz i's Bett.

*Mit freundl. Erlaubnis des Verlages Schultheß
& Co., Zürich, aus dem leider vergriffenen
Bändchen von Anna Wißler-Meierhofer: «Chlini
Szene für chlini Lüt.»*